Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 38

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





nr. 38 — 1924

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 20. September

Chlynikeite.

Es Rägeli i d'Matte, Dert Blüemli uf em Fald, Dert eis mit blutte Beineli, Wo gfätterlet mit Schteineli. 's fy lutter Chlynikeite 3 üfer große Wält. -Der große Balt!

Es Barg, es Sunneblickli, E Tou, mo d'Backli negt, E din bafumetüfele, Es bigeli uffchnüfele, 's fn lutter Chnnikeite Druus d'Balt ifch gamegfest. -Die großi Balt! Balter Morf.



Der Bundesrat hat das Verzeichnis der Verhandlungsgegenstände der Bunber Berhandlungsgegenstände der Bun-besversammlung genehmigt. Es enthält 40 Departementsgeschäfte und 27 Mo-tionen, Postulate und Interpellationen Unf die Tagesordnung der ersten Sit-zung wurden gesetzt: Im Nationalrat: Geschäftsbericht und Rechnung der Bun-besbahnen für 1923 und Militärstraf-gesetzluch; im Ständerat: Nachfredite 1924 (erste Serie), Refurs der Geschwie ster Suremann und Konsorten. Us neue Geschäfte figurieren auf dem Berzeich-nis: Bundesbeitrag an die schweizerische weigaste sigurieren auf dem Verzeich-nis: Bundesbeitrag an die schweizerische Verkehrszentrale, Bundesbeitrag an die Tuberkulosebekämpfung, Gewährleistung der abgeänderten Verfassung von Ob-walden, Einstellung der Arbeitslosensür-sorge. Für das Bundesgeseh über das Dienstverhältnis der Bundesbeamten sind die Kommissionen hareite in der sind die Rommissionen bereits in der letten Geffion bezeichnet worden.

Der Bundesrat hat in den letzten Ta= gen eine neue Verordnung erlassen über die Aussuhr elektrischer Kraft ins Ausland. Eine Kommission, in der die Kraftabnehmer und die Produzenten in gleicher Weise vertreten sein sollen, hat die Gesuche um Aussuhr elektrischer Energie sowie allgemeine, damit im Zujammenhang stehende Fragen zu begutsachten. Der Vorsitz liegt wie bisher beim Departement des Innern. Dieses gibt den Regierungen der zunächst inters essierten Kantone Gelegenheit, sich in-nert der Einsprachefrist zu den Gesuchen ju äußern. Im übrigen dürfte mit ber neuen Verordnung auf dem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft ein wesentlicher Fortschritt erzielt sein. Nicht geregelt

werden konnte in der Verordnung das Problem des Baues von Fernübertrasgungsleitungen, indem dieser Bau sich nicht nach den Bestimmungen des Wasserrechtsgesetzes, sondern nach denjenigen des Schwachs und Starkstromgesetzes vom Iahre 1902 regelt.

In der letten Bundesratssitzung fam auch die Unterredung zwischen dem Tessiner Staatsrat Cattori und Ministerspräsident Mussolini zur Sprache. Die Form ihrer Veröffentlichung in einem Tessiner Blatt hat unangenehm berührt. In dieser Unterredung betonte Musso-lini, daß er befürchte, daß im Kanton Tessin das deutsche Element zu stark zunähme, wenn dem wirklich so wäre, so könnte Italien nicht indifferent bleiben. Auf die Erklärung Cattoris, daß im Tessin zwar zirka 30,000 Reichsitas liener, aber nur einige hundert Reichs-deutsche lebten, bemerkte Mussolini wörtlich: Italien verfolgt mit lebhaftestem Interesse alle Vorgänge im Ranton Tessin. Es will, daß dieser Ranton schweizerisch bleibe, und es ist stolz darauf, daß durch ihn die eigene Rasse und die eigene Sprache in einem Bunde von Bölfern, wie ihn die Schweiz darstellt, vertreten

Im Bundeshaus fand eine interessante Konferenz, bestehend aus Vertretern der Kartoffelproduzenten, der Konsumenten und des Kartoffelhandels statt. Die Aussprache ergab, daß die Kartoffelsernte im Landesdurchschnitt zirka 70 Brozent der Normalernte erreichen dürfte. Die überwiegende Mehrzahl der Konferenzteilnehmer sprach sich dahin aus, daß im Serbst vom Bremen der Kartoffeln Umgang zu nehmen sei und wurde auch die Frage nach Erlaß eines Bushlagsolles auf Kartosseln verneint. Dagegen sollte die Alfoholverwaltung Frachtzuschüsse unter 10—12 Franken per Zentner sinken sollten. Die Konferenz hatte nur konsultativen Charafter.

Mit sieben deutschen Lebensversicherungsgesellschaften sind bis jetzt auf Grund von Art. 51 des Bundesgesetzes über die Bundeshilfe an schweizerische Versicherte Vereinbarungen über eine angemessen Abstindung getroffen worden, während die Verhandlungen mit einer Gesellschaft noch im Gange sind. Diese Konkursauskausverträge unterliegen noch der Genehmigung durch den Bundesrat. Die Abfindungen bestehen in Grundschulden auf den Grundstücken der deutschen Gesellschaften. Ihr Ertrag, dessen Realisierung allerdings lange Fristen beansprucht, kommt in erster Linie den von der Bundeshilfe ausgeschlossenen Verssicherten zugute.

Unschließend an die Konsekration des neuen driftlichkatholischen Bischofs in der Schweiz, Dr. Abolf Kürn, und des von der altfatholischen Kirche der Tschecho-flowakei erwählten Bischofs Alois Paschek, fand am 15. ds. im Bundeshaus eine Konferenz driskfatholischer Bischöfe zur Behandlung innerer firchlicher Ange-

jur Behandlung innerer firchlicher Ange-legenheiten statt. Vertreten waren Holland, die Tschechossowakei, Bolen, Deutschland und die Schweiz. – Aus Genf wird gemesdet, daß die französischen Jollbehörden im Grenzort Moellesulaz in der Nähe Genfs die Er-richtung eines größeren Jollgebäudes planen, dessen Kosten auf Fr. 400,000 veranschlagt sind. Damit würde sich die französische Bollbehörde an der Landes= grenze dauernd einrichten, was umso be= befremdender wäre, als die Berhand-lungen zwischen dem schweizerischen und dem frangösischen Vertreter über eine schiedsgerichtliche Entscheidung durchaus noch nicht offiziell abgeschlossen sind. — Die Bundesanwaltschaft und die italienischen Gerichtsbehörden befassen sich

gegenwärtig mit Aufdedung eines Bestruges bei internationalen Bostanweis sungen. Diese tragen den Datumstempel eines bernischen Postbureaus. Man glaubt, daß die Fassisitäte von jeman-dem hergestellt wurden, der den Post-dienst genau kennt. —

Der Orientexpreß verkehrt vorläufig weiterhin durch die Schweiz. Sollte eine Umleitung eintreten, so würden neue Büge Paris-Wien via Basel eingelegt werden.

Die Cleftrifikation der Linie Olten-Bern macht rasche Fortschritte. Dieser Tage ist mit den Arbeiten im Tunnel bei Burgdorf begonnen worden, der nun für längere Zeit nur noch eingeleisig befahren werden fann. Ein provisorisches Ausweichgeleise bei Grafenscheuern er= leichtert den Bahnverkehr.

Der Weltpostverein feiert am 9. Df= vollen Weitposserem seiert am 9. Ofstober sein 50jähriges Iubiläum. Die für diesen Anlah erstellten Iubiläumssmarken werden auf Ansang Oftober in Umlauf gesetzt, jedoch nur kurze Zeit an den Schaltern zu haben sein. Ungestähr um dieselbe Zeit werden die ersten Wertzeichen für Pakete zu Fr. —.90, 1.20, 1.50 und 2.— zur Ausgabe gestangen langen.

Der Bundesrat hat auf Antrag des Bostdepartements beschlossen, den In-habern von Postcheckfonten für die Korrespondenz mit dem Postchedbureau Tax-freiheit zu gewähren. Diese Maßnahme tritt am 1. November in Kraft.

Infolge Erlöschens der Maul= und Klauenseuche in der italienischen Nach= barschaft ist die im Juli über die Al=

penübergänge an der Bündnergrenze vom Joriopah bis Zernez verhängte Sperre wieder aufgehoben worden.

Jum schweizerischen Pressetag in Zürich fanden sich am 14. und 15. ds. gegen 250 Mitglieder in Zürich ein. Die geschäftlichen Verhandlungen waren meist interner Natur. Bezüglich der Presdelitte im Entwurf zum eidgenöfstichen Stratzelathuch katte man nach silichen Strafgesethuch fakte man nach ausgiebiger Diskussion eine Resolution, in welcher es heißt: "Die schweizerische Bresse erwartet von der Bundes-versammlung, daß sie, dem Entwurfe des Bundesrates folgend, den Preßartikel im allgemeinen Teile des Strafgesethuches belasse und die Ausnahmen von der besonderen pregrechtlichen Behandlung auf das absolut notwendige Maß schränke."

Das Gabenkomitee des eidgenössischen Schükenkestes richtet einen öffentlichen Dank an alle, welche dem Fest Zuwendungen gemacht haben. Die Gesamtsumme der Zuwendungen erreicht den Betrag von rund Fr. 400,000.

Die Truppen=Revue der an den Ma= növern teilnehmenden Truppen wird von Bundesrat Scheurer abgenommen werden. Sie wird am Donnerstag (25. ds.) südlich von Grobaffoltern, 2 Kilometer von der Station Suberg (an der Linie Lyß=Bern) stattfinden. Die Trup= pen werden durch den Armeekorpskommandanten Bornand geführt werden.

† Dr. Arnold Minber,

gew. Tierarzt bei der Abteilung für Beterinärwesen des Schweiz. Militärdepartements.

Am 6. August ist in seinem freundslichen Heim im Obstberg in Bern Herr Dr. Arnold Minder, gewesener Tierarzt, im Alter von erst 52 Jahren von seinen langen Leiden erlöst worden. Weder seine zähe Energie und sein starter Lebenswissen und alle ärztichen Remüsen benswille, noch alle ärztlichen Bemü-hungen vermochten der fortschreitenden Rrantheit Einhalt zu tun. Un der Leischenfeier im Rrematorium wurde seiner hingebenden treuen Arbeit von seinem Chef, Herrn Oberst Buser, in ehrender Weise gedacht, und der Berner Männerschor nahm im Liede Abschied von seinem

lieben und geschähren Aftivmitgliede. Dr. Arnold Minder wurde im Jahre 1872 in Burgdorf geboren, wo sein Ba-ter Tierarzt war. Nach Absolvierung der Schulen in Burgdorf bezog er die Hoch-schule in Bern, um sich ebenfalls bem Tierarztberuf zu widmen. In fürzester Zeit, im Iahre 1894, bestand er das Staatsexamen und war nachher in Kerzers und Ins tätig. Im Iahre 1904 erfolgte seine Wahl durch den Bundesrat zum Remontenpferdearzt in Bern und im Iahre 1910 zum fachtechnischen Beamten der Abteilung für Veterinär-wesen beim schweizerischen Militärdepartement. Mit vorbildlicher Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit stund er 20 Jahre lang im Dienste der Eidgenoffenschaft. Während der Ariegszeit hat er ohne schonung seiner selbst dem Vaterland mit Hind 16 Prozent Berner. — Ind Is Thun wurde in der Abstimmung mit Hingebung gedient. Seit dem Jahre 1918 bekleidete er den Grad des Oberst- lage betreffend die Gewährung eines sieutenants. Außer seinem Amte lebte Darlehens im Betrage von 103,677

er vorab seiner Familie; er war seiner Fran und seinen zwei Kindern ein treu-besorgter Gatte und Vater. Daneben pflegte er gerne im Verner Männerchor, bessen eifriges Mitglied er während fast 20 Jahren war, mit seinen Sängersfreunden eine ächte und treue Freundschaft.



† Dr. Arnold Minder.

Dr. Arnold Minder hat in seiner Familie, in seinem Amte und in seinem Freundestreise eine schmerzliche Lude hinterlassen. Alle, die ihm näher standen, gedenken seiner in Liebe und Berehrung.



Um Sonntag fand unter Beteiligung von rund 80 geladenen Gaften aus der ganzen Schweiz die Einweihung des Hotels auf Jungfraujoch statt. Das Handells auf Jungfrausoch statt. Das Hotels auf Jungfrausoch statt. Das Hotel trägt den Namen "Berghaus" und enthält in vier Stockwerken 18 mosdern eingerichtete Zimmer mit 32 Betscher ten, einen großen Saal und verschie-benen kleinere Gesellschaftsräume. Das zum Teil in die Felsen eingebaute Haus steht auf Wallisergebiet in 3460 Meter Höhe und ist das höchstgelegene Hotel in Europa. Der Besichtigung der Anslage folgte die feierliche Einsegnung durch den Bischof von Sitten und hiers auf ein belebtes Bankett.

Ein durch einen Wolfenbruch verurfachter Erdfturg verschüttete die Staats= sacher Erostufz berschuttere die Staatsstraße bei Därligen an mehreren Stellen und richtete an Kulturen großen
Schaden an. Der Verkehr auf der
Staatsstraße ist für längere Zeit unterbrochen. Am sogenannten Riedstutz liegt
der Schutt drei Meter hoch.

Bon den 2833 Beamten, Angestellten und Grenzwächtern, welche die eidgenöfsijche Zollverwaltung zurzeit beschäftigt, sind 16 Prozent Berner. —

Franken und die unentgeltliche Abtre-tung des nötigen Gemeindeterrains im Halte von 7200 Quadratmeter jum Zwede der Gerstellung eines Schiffahrts-kanals zum Zentralbahnhof in Thun mit 1128 gegen 833 Stimmen angenommen.

Das Kirchengeläute für die franzö-sische in Biel langte am letten Freitag von Aarau her auf zwei großen Autocamions an. Die beiden großen Gloden im Gewicht von 3100 und 2000 Rilo auf dem ersten, die kleineren von 1250 und 600 Kilo auf dem zweiten. Sehr interessant war der Transport der Gloden auf die Kirchenterrasse, der in wenig mehr als einer Biertelstunde die großen Gloden beförderte. Die Arbeit war ein gewagtes Stüd. Zur allge-meinen Erleichterung standen die Gloden bald neben der Kirche. Die größte Glode ist 170 Zentimeter hoch bei gleichem Umfana.

Der Ban des Rraftwerkes Sanded mit den Stauwerken an der Grimsel und am Gelmerfee foll spätestens im Frühjahr 1925 durch eine neu zu gründende Attiengesellschaft "Oberhasli A.=G." in Angriff genommen werden. Das Af-tienkapital von vorläufig 30 Millionen Franken wird von den Bernischen Rraftwerken übernommen, die zu diesem Zwecke ihr eigenes Kapital um 12 Mil= lionen erhöhen werden.

In Ins fand eine ftart besuchte öffentliche Versammlung statt zur Besprechung der Uebernahme des Kantonalschützen-festes im Jahre 1926. Es wurde einstimmig beschlossen, Ins habe sich um die Durchführung des Festes zu be-werben, die den Vereinigten Schützengesellschaften übertragen würde. Das nötige Garantiekapital ist bereits sichergestellt.

Die Montreux=Berner=Oberlandbahn, Spiez-Erlenbach-Bahn, Erlenbach-Zwei jimmen-Bahn, Lötscherg-Bahn und Gürbetal-Bahn gewähren mit Gültig-feit vom 17. September 1924 an zur Bekämpfung der Autokonkurrenz auf Sendungen von Stamm- und Schnittholz ab Stationen des Simmentales nach Thun und weiter sowie umgekehrt eine Taxrüdvergütung von 20 Prozent ihrer Anteile aus den betreffenden Transporten.

Auf Harder-Rulm ob Interlaken ist zurzeit der alte Steinbok der Harder-Steinwild-Rolonie ein unterhaltender Gast, der die ihm gebotene Freiheit nur sehr mäßig schätt und ihr die Gesellschi mutit studen int int die Geseitsschaft der Gäste des Harderrestaurants vorzieht. Hier legt er sich bald auf einen Tisch und kratt sich mit seinem Gehörn den Rücken, bald spaziert er auf der Balustrade der Terrasse und präsentiert sich den photographischen Kameras. Dann wieder ichledt er Buderstüdchen, die ihm die Besucher bieten, und wenn er Durst hat, schmeißt er mit der Nase ein Bierglas um und labt sich an dem fließen-den braunen Trank. —

Die Bewilligung zur Berufsausübung wird erteilt an: Arzt Dr. E. Ammann, von Mazingen (Thurgau), in Thun, Arzt Dr. E. Steiner, von und in Lang-nau, und Tierarzt W. Lehmann, von Hindelbank, in Worb. Der Regierungsvat erstattet dem Großen Rat Bericht über die derzeitige Finanzlage des Staates. Nach der Staatsrechnung pro 31. Dezember 1923 betragen die Aktiven 367,801,929 Franken, die Gesamksumme aller Passiven 314,277,941 Franken. Der Regierungstat gesangt zu dem Schlusse, daß der kritische Punkt in den Defiziten der laufenden Berwaltung und der damit verbundenen Junahme der Passivisinsen liegt und daß demgemäß alle künftigen Anstrengungen auf die Beseitigung dieses Defizites gerichtet sein müssen. Weistere Steuerausfälle könnten im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht verantwortet werden.

Der Berner Große Rat wurde Montag den 15. September unter dem Prässidium des Hern Choulat (freis.) ersöffnet. Die neuen Ratsmitglieder Fischer und Wegelin wurden vereidigt. Betreffs Steuergeset erklärte Finanzbirektor Bolmar, daß es noch nicht sicher sei, ob die Revisionsvorlage in dieser Session weiter behandelt wird. Die Bürgerpartei von Bern, die Burgergemeinde Bern, der Handels und Industrieverein usw. haben in jüngster Zeitund, Eingaben gemacht. Fertig beraten kann man die Borlage in der laufenden Session auf jeden Fall nicht.

Seit 9. September 1924 wird in Bern ein Fräulein Rosa Hedwig Leutwhler, von Reinach (Aargau), geb. 1900, ledig, Glätterin, vermißt. Die Tochter war zuletzt bei einer Familie Baumann in Stettlen und am 9. September 1924 bei der Mutter in Bern, Magazinweg 6. Seither fehlt jede Spur. Mitteilungen nimmt jeder Polizeiposten entgegen.

† Eduard Schmid=Sirfig,

gew. Wirt vom Gasthaus zum "Kreuz" in Schloßwil.

Um 6. August abhin fand in Schloßwil die Beisetzung der sterblichen Hulle dieses im ganzen Bernerland bekannten und geachteten Mannes statt.

Eduard Schmid wurde am 19. April 1858 in Bern geboren. Seine Eltern betrieben an der Zeughausgasse, in der Nähe der alten Kaserne, eine bestwetzenten Wirtschaft. Hier besuchte der aufgeweckte Knabe die Brinars und Sekundarschule und die damalige Kantonsschule, später Chymnasium genannt. Er versebte eine schöne Jugendzeit, an die er sich noch im vorgerückten Alter gerne und dankbar erinnerte. Nach Absolvierung der Schulen bekätigte sich der junge Wirtssohn einige Jahre eifrig im elterslichen Geschäfte. — Im Jahre 1886 schloß Ed. Schmid den Bund der Ehe mit Magdalena geb. Hirsig von Amssolvingen, mit welcher er während 38 Jahren in inniger Liebe und schönster Eintracht verbunden war. Die jungen Eheseute führten zuerst zwei Jahre lang die damalige Wirtschaft zur "Blausäure" in Bern. Im Frühjahr 1888 siesdelten sie nach Schloßwil über, wo sie den Gasthof zum "Rreuz" käuflich erworben hatten. 36 Jahre lang hat der Werstordene hier gelebt und gewirkt. In schönster Weise gebieh hier sein Fasmilienglück. Zwei Söhne und zwei Töchs

ter wurden ihm geschenkt. Es war ein überaus schönes und von Schickslichlägen ungetrübtes Familienleben, das sich im "Hüst" in Schloßwil abspielte. Die Gastwirtschaft betrieb Ed. Schmid im Berein mit seinen Angehörigen mit regem Eifer und großer Sacktenntnis. Das "Kreuz" in Schloßwil besaß weitherum einen guten Ruf.



† Eduard Schmid-Hirfig.

Als Mann vom Fach war Ed. Schmid auch in Wirtekreisen sehr geschätzt. Er war lange Jahre kantonaler Wirtesekretär und später bis zu seinem Todestage Kassier der kantonalen Wirteseinkaufssenossenossenischen An seinen sungen Jahren war er ein flotter Turner, ein wagemutiger Feuerwehrunteroffizier, ein krammer Feldweibel der Batterie 14, ein eifriger Schüße und ein begeisterter Sänger. Er gehörte denn auch schon in Bern der Scharsschützunden Annerchor an.

Aber auch der Deffentlichkeit hat Ed. Schmid wertvolle und treue Dienste geleistet: der Gemeinde als Gemeinderat und Mitglied der Schulkommission, ferner als Mitglied des Berwaltungsrates der kantonalen Obstexport-Genossenschaft, als Kassier der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Schlokwil usw. Ueberall zeigte er einen ausgesprochenen Sinn für Wahrheit und Recht. Auch der Gegner konnte ihm Achtung und Anerkennung nicht persagen.

der Gegner tonnie i.,...
Anerkennung nicht versagen.
Bor drei Jahren übersiel Ed. Schmid eine tückische Krankheit. Qualvolle Schmerzen in der Brust, peinigende Atenmot und andauernde Schlassossische Keine zeich in der Lebenskraft. Bor Jahresfrist entschloß er sich schweren Herzens, seine Besitzung zu veräußern. Das Ende des Kampfes nahte. Am Sonntagabend den 3. August sah man ihn noch im Garten an seinem Lieblingsplätzchen, der scheidenden Sonne nachblickend. Ein freundlicher Gruß und Gegengruß! Es sollte der letzte sein. In der datauffolgenden Nacht erlag er einem Hirnschlag. Papa Schmid war

nicht mehr. Unter sehr großer Beteiligung der Ortsbewohner, des Männerchors und seiner Freunde und Kollegen aus nah und fern fand am 6. August eine erhebende Trauerfeier statt, an welcher Bertreter der Behörden und Bereine Unsprachen hielten und seine Berdienste noch einmal dankend hervorhoben.



Der Berner Stadtrat nahm am Freitag die Einbürgerung von 10 Auslän= dern und einem Schweizer vor. So= dann vollzog sich eine große Wohnbau-Debatte. Die bürgerlichen und sozialbemofratischen Gemeinderäte hatten bem Stadtrat eine Borlage unterbreitet für die Unterstützung dreier privater Bau-unternehmergenossenschaften, welche im ganzen 351 Zwei- und Dreizimmer-wohnungen erstellen wollen. Die Anlagesumme beträgt Fr. 7,211,000. Das ran will der Bund Fr. 760,000 in Hoppotheken und Fr. 160,000 à fonds perdu leisten. Weitere Unterstützungen sind vorgesehen seitens des Kantons und der Stadt Bern. Die Unternehmer müssensich mit Anteilscheinen am Genossensichaftskapital beteiligen, die auf 12 Jahre unverzinslich bleiben; ferner mussen fie dritte Sypotheken übernehmen. Das Projekt ist für die Stadt rechs nerisch auch deshalb günstig, weil sie dabei für rund Fr. 635,000 Land verkaufen kann. Die bürgerlichen Parteien stimmten dem Projekt von vornherein zu. Bon sozialdemokratischer Seite wurde in der vorberatenden Kommission Opposition gemacht, im Stadtrat selber jedoch dem Projett ebenfalls zugestimmt, als Mittel zur Verhinderung von Arbeitslosigkeit, aber unter Protest gegen die Unterstühung von privaten Bau-unternehmern. An Stelle solcher müsse der kommunale Wohnungsbau treten, oder die Unterstützung von Mietergenof= senschaften. Demgegenüber wurde vom Gemeindergt erklärt, daß die Stadt Bern mit dem kommunalen Wohnungsbau nicht besonders gute Erfahrungen gemacht habe. Die Borlage, die eine Gesantbeteiligung der Gemeinde von Fr. 902,500 vorsieht, wovon Fr. 80,000 a fonds perdu, wurde schließlich einstemmig genehmigt. Im Anschluß daran wurde von sozialdemokratischer Seite eine Motion eingereicht, die den Gemeinderat auffordert, die Gründung einer Mieter-Genossenschaft für eine bestimmte Wohnkolonie zu studieren und der Bevölkerung zur freien Beteiligung

vorzulegen. — In Bern rücken am 15. ds. ein der Stab der Kavalleriebrigade 2 unter dem Kommando von Oberstleutwant Marbach, die Guiden-Abteilung 3 unter Machod, die Guiden-Schwadron 3 (Hauptmann Dettelbach, Kandersteg) und 4 (Hauptmann Walther Küng, Bern), ferner die Radfahrer-Kompagnien 7 und 8 (Hauptleute Ed Fricker und Hunziker). Außerdem ninmt am Wiederholungskurs die Ballonpionier-kompagnie 2 unter Hauptmann Baumann teil. Die Kavallerie-Brigade 2 und die Guidenabteilung wurden am Montag nach der Gegend von Burg-

dorf, Kirchberg, Bätterkinden, Koppigen und Wnnigen disloziert; die Radfahrerfompagnien bestehen ihren Borfurs in Bleienbach. Die Manover der 2. Division beginnen am nächsten Sonntagabend.

Am Sonntag starb im Alter von 76 Jahren in Merligen Prof. Ph. Woker, gewesenenr ordentlicher Professor für Kirchengeschichte an der altkatholischen Kafultät und Lehrer der allgemeinen Geschichte an der philosophischen Fastultät der Universität Bern. —

Am Sonntag abend verunglüdte bei einer Uebungsfahrt des Aareflubs Matte in der Elfenau Walter Jürcher. Er wollte einen in die Aare gefallenen Kameraden retten. Da er sich wahrscheinlich beim Sprung in den Fluß verletzte, kam er bei dem Rettungsversuch ums Leben. Sein Ramerad konnte gerettet werden und erholte sich rasch wieder. Die Leiche Zurchers murde gebor-

Die Stadt Bern ist mit 15. ds. an den von der Imperial Airways Ltd. in London und der belgischen Gesellschaft "Sabena" besorgten internationalen Flugverkehr Basel-Baris-London und Baris=Brüssel=Rotterdam angeschlossen, Flugzeug ndem instünftig ein Flugzeug der Aviatit beider Basel" dreimal wöchentindem lich zwischen Bern und Basel kursiert und Bassagiere mitnimmt. Die Abflüge erfolgen jeweilen am Montag, Mittwoch und Freitag, die Ankunfte am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Zur Eröff-nung dieses neuen, vom Verkehrsvertein der Stadt Bern und dem eidgenössischen Luftamt unterstützten Flugdienstes führte Chefpilot Köpke von der "Aviatik beiser Basel" am Donnerstag nachmittag von der Flugstation Beundenfeld aus auf seinem Coudron-Doppeldecker eine Reihe wohlgelungener Probeflüge aus mit Pressevertretern als Gastpassagieren. Es ist eine eigentliche Vergrößerung des Flugplates Beundenfeld in Vern geplant.

Die diesjährige Pilzausstellung Bereins für Bilgfunde, die in der Bittoriahall abgehalten wurde, war von etwa 200 Bilzen aus der nähern und weitern Umgebung Berns beschickt. Von diesen Sorten gelangen etwa 70—80 während des ganzen Jahres auf den Martt.

Am Samstag wurde nach längern Verhandlungen vom Richteramte II in Bern über die Diskont- und Lombardbank A.=G., früher Unionbank, der Ron= turs eröffnet. Ein von mehreren Gläubigern, besonders durch die Hauptgläubiger, die bernische Wohnbaugenossen= schaft und die Inpographia, unterstüttes kaat und die Thoographia, unterlinktes Konkursaufschubsbegehren wurde abgewiesen. Nach den vorläufigen Verechnungen weist die Bank eine Unterbilanz von anderthalb Millionen auf, so daß man auf eine zehnprozentige Konkursbividende zu kommen hofft. An den Verhandlungen waren gegen 150 Gläustiger pertreten biger vertreten.

Die seinerzeit so häufig aufgetretenen Unglücksfälle auf der Kornhausbrücke haben nun nachgelassen, denn ein Poli-

lofahrern und 1800 Passanten begangen. Dazu kommen noch die Fuhrwerke. Se auf 20 Autos, die da pahieren, fällt ein weiblicher Chauffeur.

Vom Stadtrat wurde die Erwerbung von zwei Parzellen der Aebersoldbesit= zung auf dem Gurten zum Preis von Fr. 66,000 ohne Diskussion beschlossen. Es handelt sich darum, durch die Er-werbung des an das Ostsignal angren-zenden Areals die öffentlichen Interessen am Gurten zu wahren.

Ferner wurde gemäß dem Antrag des Gemeinderates vom Bericht über den Schiedsgerichtsprozet gegen die Unter-nehmung des Sulgenbachstollens zuzu= Der Renntnis stimmend genommen. Schiedsspruch auferlegt der Gemeinde die Bezahlung von Mehrkosten im Bestrage von Fr. 385,000. Auch der Uns ternehmung werden Kosten auferlegt. Diese hatte die Forderung an die Gemeinde gestellt, einen Betrag von Fr. 450,000 zu entrichten.

Die Einnahmen der städtischen Strasenbahmen pro Monat August 1924 betrugen Fr. 313,348 (im Borjahre Fr. 290,327), die Ausgaben Fr. 267,051 (im Borjahre Fr. 256,543). Totaleins rahmen Sanuar-August 1924 2,619,912 Franken (im Borjahre Fr. 2,464,243), Totalausgaben Fr. 2,264,221 (im Borjahre Fr. 2,141,608). Einnahmenüberschuß Sanuar-August 1924 Fr. 355,691

(1923: Fr. 322,635). — Um Bettag, vormittags 8 Uhr, wers den die Blechbläser des Berner Stadts orchesters unter der Leitung von Ernst Graf die für dieses Jahr letzte Turm-musik auf dem Münsterturm durchführen Zum Bortrag gelangen der Choral "Aus tiefer Not schrei" ich zu dir" (Mel. v. 1570) in einem prachtvollen Tonsat von Max Reger, L. van Beethovens allbekannter Hymnus "Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" und zu reich bewegtem Schluß das "Halleluja" aus G. F. Händels "Messias".—

Curnen und Sport V

Allgemeiner Turnverband der Stadt Bern.

Letten Sonntag morgen hielt ber rührige Turnberband ber Stadt Bern ein Stafetten-meeting ab. Aus allen flädtischen Turnbereinen hatten sich Mannschaften beteiligt. Schönes Sportwetter und zahlreiche Beteiligung des Bublitums sicherten der Veranstaltung einen vollen Erfolg.

Resultate: 1. Stafettenlauf hin und her 1600 Meter, 1. Stadtturnverein I, 2. Bürgerturnverein, 3. Stadtturnberein II.

2. 4×100 Meter Stafette: 1. Stadtturnverein I 46,7 Set. 2. Bürgerturnverein 46,8 Set.

3. Olympische Stasette (1500 m): 1. Stadt-turnverein I, 3 Min. 42,1 Sek., 2. Stadtturnverein II, 3 Min. 54,4 Set., 3. Turnverein Phila-

Der Stadtturnverein hat in allen drei Ronkurrenzen den Wanderbecher an sich gebracht.

Beginn der Jugball=Saifon 1924/25.

In jedem Fußballfreund find die hervorragenden Die seinerzeit so häusig aufgetretenen Unglücksfälle auf der Kornhausbrücke haben nun nachgelassen, denn ein Bolizist hat hier das Ehrenamt erhalten, Kontrolle über den Verkehr auszuüben.

Diese Brüde wird 3. B. an Dienstagen benn sie soll in gewissem Sinne den Fußballstündlich von zirka 300 Autos, 400 Be- freunden die Bestätigung der vorzüglichen Fähigkeiten unserer Serie A Fußballer bringen. Ob bie Meisterschaftsspiele diese Hoffnung ersüllen können, bleibe dahingestellt, auf jeden Fall darf von den A Klubs nicht zu viel verlangt werden, denn die schweiz. Fußballezpedition setzte sich aus ben besten Individualitäten der A Klubs der ganzen Schweiz zusammen. Gleichwohl soll aber das höchste Streben aller Fußballspieler darauf hinausgehen, durch ein seriöses Training, durch Stählung der physischen und moralischen Kräste, den guten Ruf des Schweizerfußballfports zu bestätigen und ihn zugleich seinem hohen Ziele entgegen zu führen.

Der lette Sonntag brachte schon unsere beiden Berner Serie A Klubs ins harte Feuer. Der F. C. Bern spielte in Basel gegen den lettjährigen zentralschweizerischen Meister und die Young-Boys

in Bern gegen F. C. Old Boys. Young-Boys verlor die ersten zwei wertvollen Bunkte mit 2:0 Toren. Die ganz umgeänderte, Vantte mit 2:0 Coren. Die ganz umgeänderte, leider noch zu wenig mit jungen, sähigen Spielern zusammengestellte Wannschaft, hat die richtige Form noch nicht gesunden. Obschon die Berner überlegen spielten, war es ihnen nicht möglich, gegen die zehn Wann der Old Boys zählbare Ersolge zu erzielen. Sin abschließendes Urteil über die Stärte der Y. B. ift nach diesem Spiele noch gar nicht möglich.

Der F. C. Bern teilte sich brüderlich in Basel mit 0:0 Toren in die Punkte. Durch Um-stellungen und durch Aufnahme neuer Spieler hat der F. C. Bern stark gewonnen und wird sicher in den nächsten Spielen noch besseres zeigen

tonnen.

Die beiben Spiele der Bernerclubs zeigten im allgemeinen mehr mittelmäßiges Spiel, der Kampf um die Punkte trat leider zu ftark in den Vordergrund und wird viele der zahlreich erschienenen Zuschauer enttäuscht haben! B. H.

Operetten=Theater (früher Cheater=Variété)

Der vielversprechende Anfang der Spielzeit hat einen glücklichen Fortgang genommen. Bis in diese Woche hinein verdreitete der "Bogels händler" behagliche Heiterkeit. Frisch sprudelnd wie die melodiösen Einfälle Zellers war auch die Darftellung, besonders der urwüchsige Adam von Mees Boogarts, mit einem köstlichen Zuge von Berschmitzteit als Zugabe, die muntere Briefschriftel von Lene Holftein und der originelle Beps von Keinhold Gronert, der in dem Lied vom Standal ein Kabinettstückein sein abgetönter

humoristischer Vortragskunst bot. Walter Kollos "Marietta", die nunmehr den Spielplan beherrscht, ist dagegen ein Kind der modernen Schule. Abwechstungsweise spielt die Handlung in Rom, in dessen Commerglut sich Herzogin und Stragenmädel in einen Herrenreiter verlieben. Für die kleine Drangenverkäuserin erwächst aus dem Abenteuer in der großen Welt ein bescheidenes Glück, die abenteuerliche Herzogin aber muß erst ein Stückein Stolz ablegen, bebor ber Geliebte geruht, zu ihrem Piedestal hinan-zusteigen. Lene Holstein hat als Orangenverkäuserin gegen bedruhliche Erinnerungen an die "Scampolo" ber Sommerspielzeit anzukämpsen. Sie weiß sich aber ganz entzückend aus der Uffäre zu ziehen, von Bassern das man ihr die deutliche Mischung von Bassern des Tiber und der Donau gerne nachssieht. Rudolf Hille ift einer tragenden Kolle trog der sympathischen Stimme und dem ersichtlichen Sifer noch nicht recht gewachsen. Dagegen lernte man in Lotte Mirell (Herzogin) mit Vers gnügen eine routinierte und mit echtem Operettentemperament agierende Sängerin kennen, deren Juzug eine Lücke im bisherigen Ensemble aufs beste ausstüllt. Etwas gewaltsam paßt Richard Hold die Figur des Nicolo seinen persönlichen Alhsichten an. Daß seine offendar exproblen Spaßmachereien vorläufig Heiterkeit erregen, ift verständlich. Ob sie aber auf die Dauer nicht etwas eintönig werden? Mühmenswert ist wiederum die Sorgfalt der Ginftudierung und Ausftattung.



Musik und Gesang

(Eing.) Unter dem Namen "Berner Madrigalvereinigung" hat sich in ihrer Hauptversammlung vom 1. ds. in Bern eine Vereinigung endgültig gebildet, die sich die Pflege fünstlerischen Chorgesanges à capella und ohne Begleitung, ins-besondere die Wiederbelebung der Chormusik aus dem großen Zeitalter um Pa= lestrina, zur Aufgabe macht und bereits wiederholt öffentlich aufgetreten ist. Die Bereinigung hofft damit in bescheidener Weise an der Hebung des musikalischen Lebens unserer Stadt beizutragen. Eine unter der Leitung von Herrn Musit-direktor Kreis stehende Singschule, deren Besuch aber auch Nichtmitgliedern offen steht und nur bestens empfohlen werden fann, soll für die Seranbildung tüch-tiger Sänger und Sängerinnen sorgen. Musitfreunde, die den Bestrebungen der Bereinigung Interesse entgegenbringen, fönnen derselben als Gönner mit einer bescheidenen Beitragsleistung beitreten. Der musikalische Leiter und Präsident, Herr Musikdirektor Otto Rreis, Ensingerstraße Nr. 38 a in Bern, ift gerne bereit, jede wünschbare Auskunft zu erteilen.

Wohltätigleitstonzert in der Paulus-

Sonntag, 14. September.

Letten Sonntag abend spielte in der Baulustirche vor den ziemlich zahlreich erschienenen Zuhörern die in Bern durch ihr Mitwirken an den Wohltätigkeits= tonzerten der ungarischen Silfsaktion be-kannt gewordene junge Violinvirtuosin Fräulein Klara Groh aus Vudapest. Technische Schwierigkeiten überwand sie mit großer Leichtigkeit, bis in die höchsten Lagen war der Klang absolut rein. Leider aber vermiste ich, und zwar besonders bei "Air" von I. S. Bach, das innere Miterleben, das mehr als alle Technik zu den Herzen der Zuhörer sprickt. Sehr ansprechend war die Wie-dergabe vom "Adagio" von Vieux-temps. C. L. Held eröffnete den Abend mit einem mächtig anschwellenden Prälu-dium in S-Moll von C. Heß-Rüetschi, und weiter machte er uns bekamt mit zwei stimmungsvollen Orgelkompositioenen, von Enrico Bossi: "Abendgebet", und von Isleph Rheinberger: "Abendefrieden". Zum Schluß spielte C. Hehreine prachtvolle Fantasie in G-Our von I. S. Bach. Der Pauluskirchenchor, unter der Leitung von Frik Renger I. S. Bach. Der Bauluskirchenchor, unter der Leitung von Frit Wenger, trug zwei geistliche Lieder vor: "Hymne" von Billeter und das bekannte Appen= zeller Landsgemeindelied: "Alles Leben strömt aus dir..." von Tobler. Der Reinertrag dieser Beranstaltung, der, wie wir gerne hoffen, recht groß ist, fommt in die Kasse des Hilfsvereins für die Ferienversorgung. M. H.

Cinige Notizen zum Pembaurkonzert. 13. September.

Ich will hier nichts über das große Können des Meisters schreiben, es geschieht dies ohnehin schon zur Genüge. Aber an das heutige Konzertpublikum möchte ich ein paar Worte richten. Was

rum besucht man überhaupt ein Konsert? 1. Es ist einmal Mode und geshört zum sogenannten guten Ton. 2. Man trifft Bekannte, sieht neue Toisetten und kann seine eigene Robe vorssühren. 3. Man muß, will man als musikalisch gelten, umbedingt den Künster oder die Künstlerin gehört oder doch gesehen haben. Eine verschwindend kleine Jahl geht ins Konzert, um der Kunst willen. Und was schleppt das Bublikum alles in einen Konzertsaal! Neben vielem anderem sogar ein Opernsslas. So wie ich diese Gläser kenne, dienen sie zum Deutlichersehen, nicht aber zum Kören. Und Musik ist doch nicht Materie, die man mit den Augen wahrnehmen kann. Wie peinlich für einen ernsten Künstler, der, sich bemüssend, den Zuhörern ein Kunstwert zugänglich zu machen, Operngläser auf sich gerichtet sieht. Wie störend für einen Zuhörer, dessen Nachbar(in) nicht ruhig sitzen kann, dis das Glas nach der gewünschten Stelle gerichtet ist. ("Nimmerstille" gibt es zwar auch ohne Opernstläser.) Man wird mir entgegenhalten, daß, wie z. B. bei einem Pianisten die Fingertechnik durch das Glas bewundert wird. Schon recht, aber da sollte man bei einem berühmten Organisten zusetzt noch die Fußbewegungen verfolgen. Musik ist eine Kunst, die durch das Gehör bis in die Tiesen der Menschenseles steigen will.

verschiedenes

Operetten=Theater. (Früher Theater Bariété.)

Ab Dienstag sowie folgende Tage geslangt "Der lachende Chemann", Operette in 3 Aften von Edmund Ensler, zur Aufführung, mit Mees Boogaarts in der Titelrolle.

Salon Culinaire 1924 in Bern.

Ermuntert durch die glänzenden Erfolge am Salon Culinaire 1923 im Hotel National (Bariété) in Bern und an der zweiten Schweiz. Rochfunstausstellung in Auzern 1923, hat die Berner Röcheschaft unter Führung des rührigen Cercle des Chefs de Cuisine in Bern, einer neutralen Berufsorganisation, der aftive ehemalige und etablierte Rüchenschefs angehören, beschlossen, gemeinsam mit der Settion Bern des Schweiz. Rochsverbandes in den Räumen des Bürgershauses am 27. und 28. September 1924 einen weitern Salon culinaire abzuhalten. Es ist diesmal eine Spezialausstellung vorgesehen: "Das Ei und seine Berwendung" und soll dem Besucher in Rategorie A mit ca. 200 obligatorischen Eierspeisen in Bortionensorm und in Rategorie B in einer Unzahl freigewählten Objekten, in denen mehr die Fantasie und das fünstlerische Können des Ausstellers zur freien Entsaltung gelangen soll, immer unter Grundlage des Eies als Hauptbestandteil, ein Begrischaft werden. An dieser Spezialausstellung werden sich ca. 50 Köche und Patissiers des Blates Bern beteiligen.

Aus den Rantonen.

Der Porträtmaler E. Wilbi-Porcet von Lausame hatte sich am Donnerstag morgen im Auto zu den Defisees der 1. Division begeben. Außer ihm befand sich Marguerite Wilbi und Frau Lemat im Wagen. Beim Dorfe Cheseaux wollte Wilbi das Auto des Georg Zbären aus Genf vorfahren lassen, wurde aber gestreift und gegen eine Leitungsstange geschleudert. Der Wagen stürzte über das Straßenbord. Fräusein Wilbi wurde der Brustkasten eingedrüdt. Frau Lesmat ersitt nur leichte Verletzungen am Handgelenk. Wilbi selber ist spurlos verschwunden.

Die Gemeinde Selzach betrauert den Sinschied des Schöpfers und langjährigen verdienten Förderers und Leiters der Selzacher Passionsspiele, des 1856 geborenen früheren Uhrensabrikanten Adolf Schlässi. Auf einer seiner zahlereichen Reisen hatte er die Oberannnergauer Spiele gesehen und wußte die spielkundigen Kreise seines Seinvatortes alsbald für sie zu begeistern, so daß man 1893 mit einem bescheidenen Weihenachtsoratorium in einem Wirtshaussaale den Wettbewerd mit den Bayern aufnahm, 1895 schon ein hölzernes Spielhaus erstellen konnte. Die letzte große Aufführung im Jahre 1923 legte den Grund zur Erstellung eines bleisbenden steinernen Spielhauses. Schlässichatte stets die Gesamtseitung inne, die en mit Begeisterung und ausgeprägtem fünstlerischen Geschmad führte.

Die vom Regierungsvat für den Wies

Die vom Regierungsvat für den Wieseraufbau des Goetheanums in Dormach gestellten Bedingungen bestimmen namentlich, daß die vorliegenden Pläne gemäß den Wünschen der Gemeinde Dormach, welche eine Serabsetung der Bauhöhe um einige Meter und eine rushigere Fassade verlangt, abgeändert werden und die Farbe des ganzen Gebäudes der Landschaft anzupassen ist. Ferner sind die Seizungss, Feuerlöschund Lüftungsanlagen durch das Brandversicherungsinspektorat zu genehmigen. Das kantonale Baudepartement kann die Einstellung der Arbeiten verlangen, sofern die nötigen Sicherheiten nicht vorshanden sind.

September.

Nebel steigen, Raben krächzen, Morgens ist es merklich kühl, Blätter sallen, Aepfel reisen, Kurz: Es herricht schon Herbstgefühl. Stadtrat und Kantonsrat tagen, 's klappt der ganze Apparat, Für die Herbstberatung macht man Schon das Bundeshaus parat.

Politik schwebt in den Lüsten, Bringt so manches Ungemach, Selbsk die Zone rührt sich wieder, Aber selbst von die Leiten Zuchung, Schlägt gar bald die Neuglein zu: Bis der erste Schnee kommt, herrscht wohl In der Zonenfrage Auh'.

Doch das alles rührt nur wenig Meist das große Publikum, In den Lauben, in den Lüsten Schwirren and're Namen 'rum. "Old Boh, Young Boy, Basel-Nordstern, F. E. Bern" — klingts überall: "Wer wird Schweizer Fußballmeister?" Alles and're ist egal. potta.